

Dieser Platz führte sonst den Namen Kienwerder, jetzt den der Schicklerschen Fabrik und ist durch die Ansiedlung der schon erwähnten Kolonisten aus Kuhlra und Schmalkalden entstanden. Hier werden besonders Messer, Schnallen, Orthe (eine Art Stahlpfiemen, deren sich die Schuhmacher bedienen), Lichtscheeren und Ketten verfertigt. Später gesellten sich zu diesen Eisenarbeitern noch Feilenhauer und Elfenbein-Kammacher. Das Aeußere dieser Vorstadt ist höchst gefällig; sie bildet eine, etwa 600 Schritt lange Straße mit einstöckigen Häusern, die hinter sich Gärten haben, welche auf der linken Seite an die vorbeischießende Schwärze, auf der rechten an herrliche Wiesen gränzen. Die Vorstadt hat die nöthigen Brunnen und zwei Schleifmühlen, welche durch die Schwärze in Bewegung gesetzt werden. Von den, hier angefertigten Artikeln findet man in der, dazu eingerichteten Niederlage einen bedeutenden Vorrath, wo die Badegäste ihre kleineren oder größeren Einkäufe machen, und zugleich Gelegenheit haben, die seltenen Zähne und Geweihe von Elephanten, Elenn- und Rennthieren, Büffeln und Hirschen aus den entferntesten Weltgegenden in Augenschein zu nehmen.

Der Zainhammer, jetzt in eine große Knochenbrennerei und Knochenstampfmühle umgewandelt, liegt etwa eine halbe Stunde von Neustadt und eine Viertelstunde von dem Gesundbrunnen, an der Schwärze und wurde vor seiner gegenwärtigen Bestimmung zum Schmieden gezähnten Stangeneisens für Nagel, Schmiede und Schloßer benutzt. Gegenwärtig werden hier Knochen gebrannt, gestampft und zu Staub gemahlen, dessen man sich statt des Ochsenblutes, Kalks oder anderer Materialien zum Raffiniren des Zuckers bedient. Aus allen Theilen des In- und Auslandes kommen auf dem Finowkanal Schiffsladungen von Knochen an, werden zu dem erwähnten Mehle verarbeitet und dann in Tonnen nach allen Gegenden Deutschlands, selbst nach Dänemark, Schweden und England verschickt.

Vom Zainhammer aus erreicht man auf einem angenehmen